Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 134 (1983)

Heft: 9

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hütung des Landes Nordrhein-Westfalen». 4. neubearb., erw. Aufl., 80 S., 4 Tab., 16 Taf. mit 82 Abb., kart., IBSN 3-490-18912-4. Parey, Hamburg und Berlin, 1981. DM 22,–

Der bewährte Ratgeber für alle Fragen der technischen Wildschadenverhütung ist nun bereits in vierter Auflage erschienen. Die vorliegende Anleitung wurde dem gegenwärtigen Stand von Forschung und Technik angepasst und enthält zusätzliche Angaben zum Schutze von Weinbergen und Teichwirtschaften. In Bild und Text sind die von den verschiedenen Wildarten verursachten Schäden dargestellt und die Vielfalt von Verfahren besprochen, die der Schadenabwehr dienlich sein können. Berücksichtigt wurden dabei alle Mittel mechanischer, chemischer, mechanisch-biologischer, akustischer und optischer Art, die in der Bundesrepublik Deutschland einer amtlichen Prüfung unterworfen waren. Wertvoll sind insbesondere die sorgfältige Darstellung über die zweckdienliche, technische Ausführung der verschiedenen Massnahmen sowie auch die Angaben über den Aufwand, welche die Herleitung von Kostenvergleichen wesentlich erleichtern. Ausserdem dient die gute Bebilderung, die erweiterte Literaturübersicht und ein spezielles Suchregister dem praxisbezogenen Zweck dieser Schrift in ausgezeichneter Weise.

Da der in diesem Leitfaden gebotene Stoff zum Grundwissen jedes Forstmannes gehört, sollte er insbesondere auch vom angehenden Forstingenieur schon während des Studiums gründlich verarbeitet werden. Darüber hinaus stellt dieses Buch aber auch für Waldbesitzer, Landwirte, Gemüse- und Weinbauern, Teichwirte und Jäger eine unentbehrliche Hilfe dar, umso mehr als das Wildschadenproblem bisher keineswegs an Aktualität eingebüsst hat. *K. Eiberle*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

LEIBUNDGUT, H.:

Führen naturnahe Waldbauverfahren zur betriebswirtschaftlichen Erfolgsverbesserung?

Forstarchiv, *54,* (1983), 2: 47–51

Leibundgut wird um seine Meinung zu der im Titel gestellten Frage ersucht: Einwandfrei könnte die Frage nur aufgrund der Betriebsergebnisse von Wäldern auf gleichen Standorten unter gleichen wirtschaftlichen und betrieblichen Voraussetzungen während der Zeitdauer mehrerer Baumgenerationen – naturnah bzw. naturfern bewirtschafteter Wälder – beantwortet werden. Da es solche vergleichbaren Objekte nicht gibt, greift Leibundgut zur Statistik.

Einleitend umschreibt er, was unter naturnahen Waldbauverfahren zu verstehen ist. Dabei steht an erster Stelle die vorwiegend natürliche Bestandesverjüngung. Es wird auf die in der Schweiz sehr unterschiedlichen Standortsverhältnisse hingewiesen.

Leibundgut beschreibt den Weg der forstlichen Entwicklung mit Schwerpunkt seit der Jahrhundertwende, als der naturnahe Waldbau durch Professor A. Engler eingeleitet wurde. Dann werden Ertrag und Kosten verglichen: von langfristig naturnah bewirtschafteten Plenterwäldern mit Wäldern aus einzelnen Kantonen des Mittellandes, die noch weitgehend durch naturferne Schlagverfahren geprägt sind. Die Kosten für Kulturen und nicht kostendeckende Pflegemassnahmen betrugen zum Beispiel im Kanton Neuenburg im Jahre 1980 Fr. 17.–, in einigen Mittellandkantonen hingegen Fr. 123.28 pro Hektar. Zudem sind die Erntekosten im Kanton Neuenburg, trotz erhöhter Sorgfaltspflicht und trotz ungünstigerer Geländeverhältnisse – bei vergleichbaren Löhnen – um 10 % geringer als in den Kantonen des Mittellandes mit einem grossen Anteil gleichaltriger, reiner Fichtenbestände. Leibundgut führt dieses für den Plenterwald günstige Ergebnis auf den Sortimentsanfall der Nutzungen mit viel Starkholz zurück. Es wird damit einer weitverbreiteten Fehleinschätzung der Erntekosten im Plenterwald begegnet.

Es folgen weitere Vergleiche und eine Zusammenstellung der günstigen Entwicklung der Nutzungen und Vorräte in naturnah bewirtschafteten Wäldern verschiedener Forstverwaltungen und des Lehrwaldes

Albisriederberg ETH. Mit allen Vorbehalten macht der Autor dafür die naturnahe Waldbehandlung mitverantwortlich.

Am Beispiel der Stadtwaldungen Lenzburg wird anhand von Zahlen eingehend die günstige Auswirkung nach der Umstellung auf naturnahe Waldbehandlung mittels eines verfeinerten Femelschlages mit Naturverjüngung beschrieben. Leibundgut betont, dass sich in relativ kurzer Zeit nach der Umstellung Verbesserungen der Bestandesstruktur und der Qualitätsverhältnisse einstellten. Es folgen Resultate eines von Professor W. Schädelin vor 50 Jahren im Sihlwald angelegten Durchforstungsversuches und abschliessend Schlussbemerkungen zur Frage der waldbaulichen Vorteile naturnah bewirtschafteter Wälder.

Der Artikel ist ein wertvolles Dokument der langjährigen Lehr- und Forschertätigkeit von Professor H. Leibundgut, das auch für uns Schweizer Förster Anregung und Hilfe für eine naturnahe Waldbehandlung sein kann. *W. Trepp*

STEINLIN, H. und *SUNDBERG, U:*

Forschung zur Forstarbeit für die Wälder von morgen

Forsttechnische Informationen *33* (1981), 12: 89–92

Die Autoren bewerten die bisherigen Erfolge und Misserfolge auf dem Gebiet der Waldarbeit und Forsttechnik aus ihrer Erfahrung und ziehen daraus einige Lehren für die Zukunft:

Die Hauptursache für die unbefriedigende Situation, dass die Forschung auf dem Gebiet der Waldarbeit und Forsttechnik als eigene Disziplin nur in einer beschränkten Anzahl von Ländern anerkannt ist, ist die Tatsache, dass in vielen Ländern die organisatorische Verantwortung geteilt ist in die beiden Bereiche organische und mechanische Produktion.

Es besteht der Eindruck, dass das Interesse der jüngeren Forscher für die wissenschaftlichen Grundlagen der Waldarbeit und Forsttechnik in der letzten Zeit geringer geworden ist; es müssen vermehrt Anstrengungen unternommen werden, um Versuchsplanung und Versuchsmethodik zu verbessern.

Zielformulierungen sind oft nicht genügend klar, vor allem in Disziplinen, die eng mit der Waldarbeit zusammenhängen. Es muss deshalb vermehrt darauf geachtet werden, dass in Forschung und Praxis die Ziele und Kriterien von Waldarbeit und Forsttechnik nicht im Widerspruch zu übergeordneten sozialen und wirtschaftlichen Zielen stehen.

Die schnelle technologische Entwicklung hat die Arbeitsproduktivität gewaltig gesteigert mit teilweise negativen Einflüssen auf Gesundheit und Wohl der Arbeiter sowie des Waldes und der Umwelt; es müssen deshalb die analytischen Methoden zur rechtzeitigen Erkennung unerwünschter Nebenwirkungen von neuen Technologien verbessert werden.

Die Forschung auf dem Gebiet der Ergonomie hat grosse Fortschritte gemacht; es besteht aber ein grosser Mangel in der praktischen Umsetzung dieser Erkenntnisse zugunsten der Arbeitskräfte. Eine enge Verbindung der Forschung mit der praktischen Forstwirtschaft erleichtert die rasche Einführung von Forschungsresultaten in die Praxis.

Vor dem Hintergrund von zukünftigen Bedingungen, unter denen Forstwirtschaft betrieben wird, befassen sich die Autoren mit der Organisation von Forschungseinheiten, mit der Forschungspolitik und Forschungsrichtlinien, mit der Wahl der Forschungsprioritäten sowie mit Forschungsmethodologie und Forschungsgesinnung.

Der zukunftsorientierte Artikel ruft den Forscher zu einer Standortbestimmung auf und zeigt dem Praktiker, inwieweit intensivierte Forschung zur Forstarbeit für ihn notwendig und nützlich ist. *K. Rechsteiner*

Österreich

HOLZER, K.:

Über das Wachstum von Fichtenklongruppen in verschiedenen Seehöhen

Allg. Forstztg., *93,* (1982), 9: 237–241

Der Artikel befasst sich mit der Selektion geeigneter Fichtenklone für verschiedene Sonderstandorte. Bewurzelte Stecklinge von 12- bis 14jährigen Fichten verschiedener Herkünfte wurden auf Versuchsflächen zwischen 700 und 1900 m ü. M. ausgepflanzt. Bei diesen Stecklingen wurden folgende Eigenschaften untersucht und in Beziehung gebracht mit Jugendmerkmalen der Mutterpflanzen:

– Austriebszeitpunkt
– Höhenwachstum
– Wuchsform.

Beim Austriebszeitpunkt konnte generell festgestellt werden, dass Stecklinge von Hochlagen-Fichten später austrieben als solche von Tieflagen-Fichten. Das Höhenwachstum raschwüchsiger Herkünfte war bei optimalen Wuchsbedingungen praktisch immer grösser als dasjenige langsamwüchsiger Herkünfte. Je weiter aber die Pflanzen von ihrem Optimum enfernt wuchsen, desto kleiner wurde dieser Vorsprung. Auf schlechten Standorten oder weit ausserhalb ihrer optimalen Höhenlage waren Herkünfte von langsamwüchsigen Fichten den raschwüchsigen sogar überlegen. Was die Wuchsform betraf, regenerierten sich raschwüchsige Klone viel langsamer zu baumförmigem Wachstum als langsamwüchsige und zeigten noch sehr lange Zweigcharakter.

Da genetisch bedingte Eigenschaften auf verschiedenen Standorten verschieden stark zum Ausdruck kommen, können schlüssige Resultate nur aus langdauernden Feldversuchen gewonnen werden. Wichtig ist dabei, dass die vielversprechenden unter den Klonen während der ganzen Versuchsdauer archiviert werden, damit sie gegebenenfalls für eine spätere Verwendung zur Verfügung stehen.

M. Sieber

FORSTLICHE NACHRICHTEN – CHRONIQUE FORESTIERE

Schweiz

9. Schweizerische Forstlanglaufmeisterschaften

Der 9. Schweiz. Forstlanglauf wird am Samstag, 21. Januar 1984, im Langlaufparadies Goms ausgetragen. Start und Ziel werden voraussichtlich in Gluringen sein. Der Parcours wird über die Gemarkungen der Gemeinden der Grafschaft (Ritzingen, Biel und Selkingen) führen.

Der Forstverein des Forstkreises I hofft, dass möglichst viele waldverbundene Läufer ins Goms kommen werden.

Sprengkurse

Seit dem 1. Juni 1983 dürfen Sprengarbeiten von sogenannten Kleinverbrauchern nur noch durchgeführt werden, wenn diese im Besitze eines Ausweises sind (wird nach bestandener Prüfung erteilt).

«Kleinverbraucher» im Sinne des Sprengstoffgesetzes ist, wer auf einmal höchstens 5 kg und in 3 Monaten höchstens 25 kg Sprengstoff benötigt. («Grossverbraucher» müssen den entsprechenden Ausweis bis am 1. Juni 1985 erwerben.)

Wer als Kleinverbraucher ohne Ausweis sprengt, macht sich strafbar. Bei Unfällen und Sachschäden können zudem die Haftpflichtversicherungen ihre Leistungen kürzen oder gar ganz ablehnen.

Der Schweizerische Verband für Waldwirtschaft und der Schweizerische Bauernverband führen gemeinsam Vorbereitungskurse und Prüfungen zum Erwerb der Ausweise A und B durch.

Vorbereitungskurse Ausweis A
(Kursdauer 3 Tage, für einfachere Sprengarbeiten, u.a. für die Landwirtschaft)

Kursbezeichnung	*Datum*
A 15	3.– 5. Okt. 1983
A 16	5.– 7. Okt. 1983
A 17	14.–16. Nov. 1983
A 18	16.–18. Nov. 1983

Vorbereitungskurse Ausweis B
(in Mols SG, Kursdauer 5 Tage)

Kursbezeichnung	*Datum*
B 7	17.–21. Okt. 1983
B 8	24.–28. Okt. 1983

Vorbereitungskurs Ausweis B
(in Mols SG, für A-Inhaber, Kursdauer 3 Tage)

Kursbezeichnung	*Datum*
B 02	2.– 4. Nov. 1983

Alle Kurse werden nur bei genügender Beteiligung durchgeführt. Die A-Kurse werden regional organisiert.

Anmeldung und Auskunft: Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz, Sprengwesen SVW/SBV, Rosenweg 4, 4500 Solothurn, Tel. 065/23 10 11 (vormittags).